

nach zurück. Stellen Sie sich doch nicht dünner, als Sie tatsächlich sind", wurde sie auf acht Tage von den Störungen ausgeschlossen, weil sie sich aber, den Saal zu verlassen.

Der Verband der Mitteldeutschen Industrie für das Sachverständigen-Gutachten.

Der Verband der Mitteldeutschen Industrie hat in seiner Gesamtsitzung einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß das Sachverständigen-Gutachten als Verhandlungsbasis über die Lösung des Reparationsproblems angesehen werden kann. Er stellt damit die in gleicher Richtung gehende Ansicht des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Die Industriekrisis im Westen.

Berlin, 14. Juli. Nach einer Meldung der „Voss'schen Zeitung" aus Düsseldorf sind neuerdings verschiedene Fabriken im Ruhrgebiet stillgelegt worden oder haben ihren Betrieb wesentlich eingeschränkt. Auch vom Arbeitsmarkte der rheinischen Industrie wird gemeldet, daß sich die Verhältnisse verschlechtert haben. Am schwersten ist die Lage in der Metall- und Textilindustrie. Betriebsstilllegungen und Einführung von Kurzarbeit sind an der Tagesordnung. Die Zahl der bei den Arbeitssuchen gemeldeten offenen Stellen ist auf ein Minimum gesunken.

Ministerpräsident und „Kronprinz".

München, 14. Juli. Bei der Enthüllung des Niederdenkmal in Nürnberg nahmen Ministerpräsident Dr. Held und der ehemalige Kronprinz Rupprecht. Dieser in Feldmarschalluniform, den Vorbildermarsch der ehemaligen Krieger und vaterländischen Vereine ab. Auf der Festversammlung gedachten beide in kurzen Ansprachen der unermesslichen Taten des deutschen Heldenhelden im Weltkriege. Beim Erscheinen des ehemaligen Kronprinzen im Soldatenumfang die Menge die von der Musikabteilung geleitete Königs hymne mit. (Zwei Bekleidene Fragen: War die Musik von der Reichswehr bestellt? Hat auch Herr Held mitgesungen? D. Red.)

Wachstum der Aufstandsbewegung in Brasilien.

Reuypork, 14. Juli. Wie aus Santos gemeldet wird, sind die letzten Kämpfe bei Sao Paulo außerordentlich heftig gewesen. Die Zahl der Toten unter den Truppen und Zivilpersonen wird auf 8000 geschätzt. Das vornehme Hotel Esplanade ist in ein Hospital umgewandelt worden u. ist voll von Verwundeten. Flüchtlinge bestärken die Nachricht, daß 600 Mann Bundesstruppen, die von Santos nach Sao Paulo in der vorigen Woche zur Unterstützung abmarschierten, von den Aufständischen niedergemetzelt worden sind. Die Zahl der Aufständischen, die Sao Paulo verteidigen, wird auf 34 000 Mann geschätzt, während die Bundesstruppen, einschließlich derer, die sich noch auf dem Marsch nach Sao Paulo befinden, 24 000 Mann stark sein dürften.

Eine beachtenswerte Rede des Grafen Lerchenfeld.

Beim nordfränkischen Bauerntag in Neustadt a. S., an dem über 10 000 Bauern teilnahmen, sprach u. a. der frühere bayrische Ministerpräsident, Reichstagsabgeordneter Graf Lerchenfeld. Er bezeichnete das Sachverständigen-Gutachten als die letzte Möglichkeit, aus dem Elend herauszukommen. Nachdrücklich verlangte er die Einigung des deutschen Volkes und lehnte jene ab, welche sich ihr Glaubensbekenntnis bei den Russen holen und ebenso die anderen, welche glauben, ein keimraffiges Germanenvolk neu zu schaffen und alles andere aus dem Lande hinaus werfen zu können.

Schwere Justizstrafe für einen Hochverräter.

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichtes verurteilte den 61-jährigen Brunnensbauer Wilhelm Schönborg aus Osnabrück wegen Vorgehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu sechs Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte, der bereits erheblich vorbestraft ist, hat im Herbst 1923 in seiner Wohnung in Osnabrück auf Veranlassung der KPD. Bomben mit einer Sprengwirkung von 80 Meter im Umkreis angefertigt. Bei der Hausdurchsuchung

wurden große Mengen Sprengmaterial und auch eine Anzahl fertige Bomben gefunden. Der Angeklagte war geständig.

Amerikanische Sammlungen für die Erzherzogin Rita. Wie das Blatt „As It" in Budapest berichtet, ist in Amerika eine Sammlung zu Gunsten der in Schwere finanzielle Bedrängnis geratenen Erzherzogin Rita eingeleitet worden. Die Unterstüßungen von Seiten der ungarischen Aristokratie, die sich auf 8000 Goldkronen monatlich belaufen, decken die Ausgaben des Haushalts nicht. Es scheint auch, daß die Freunde der Erzherzogin-Familie nicht mehr in der Lage seien, diese Summen aufzubringen. Daher wurde die Sammlung in Amerika eingeleitet.

Der gefälschte „Schneider Wibel". Die Aufführung des Films „Schneider Wibel" ist in Koblenz von der Rheinlandkommission, wie die „Rheinische Zeitung" meldet, ebenso verboten worden wie das Schauspiel gleichen Namens.

Die Aufgaben der Goldnotenbank.

Nach einer offiziellen Mitteilung hat das Organisationskomitee für die Goldnotenbank die Berliner Reparationskommission und den Entwurf an die Reparationskommission eingesandt. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen zwischen dem deutschen Delegierten Dr. Schacht und dem englischen Bankier Kinderley günstig und vollkommen reibungslos verlaufen. Der deutsche Entwurf ist in seinen wesentlichen Punkten von Kinderley angenommen worden.

Der Sitz der Bank wird in Berlin sein. Ihr Charakter wird vollkommen dem der Reichsbank entsprechen. Obwohl ihr große internationale Mittel zuzulehen werden, wird das Direktorium der Bank eine rein deutsche Behörde werden. Das Direktorium ist jedoch nicht besetzt. Irigendwelche Entscheidungen zu treffen ohne die Zustimmung eines Generalrates, der aus vierzehn Mitgliedern besteht, und zwar aus sieben deutschen Vertretern und je einem Vertreter der Gläubigerstaaten Amerika, England, Italien, Frankreich, Belgien, Schweden und Holland. Der Präsident des Generalrates wird ein Deutscher sein und zwar ist hierfür der Reichsbankpräsident Schacht vorgesehen. Der Generalrat kann Beschlüsse nur mit einer Mehrheit von mindestens zehn Stimmen fassen. Neu ist, daß die künftige Goldnotenbank vollkommen unabhängig von der Reichsregierung ist. Die Kredite, die sie der Reichsregierung geben kann, gehen über 100 Millionen nicht hinaus. Allerdings erhalten Post und Eisenbahn, die bekanntlich mit der Inkassofirma des Dawesgutachtens eine Art selbständige Aktiengesellschaft werden, Kredite in Höhe bis zu 200 Millionen Mark.

Die neuen Noten werden den Namen „Reichsmarknoten" erhalten und bis zu 10,00 Mark hinterrückgestellt ausgegeben werden. Daneben ist auch die Gold-, Silber- und Kupferprägung vorgesehen und zwar in Münzen von einem Pfennig bis 5 Mark. Die Hauptgrundlage der Bank wird die Deutschland zu gewährende Auslandsanleihe in Höhe von 800 Millionen Goldmark sein. Der gesamte Notenumlauf wird sich auf etwas über 5 Milliarden Goldmark beziffern. Diese Summe setzt sich zusammen aus 2 1/2 Milliarden Umlauf an Goldmarknoten, 1 1/2 Milliarden Rentenmarktscheinen und 1,2 Milliarden Gold- und Silbermünzen. Die Rentenbank wird als Währungsbank in Fortfall kommen, wenn sie auch noch für zehn Jahre die Funktionen des Geldumlaufs allerdings in fortwährend geringem Maße zu erfüllen haben wird, da diese Noten schrittweise eingezogen werden. Als Notenbedeckung gilt das alte Verhältnis von ein Drittel in Gold und Devisen. Allerdings besteht einweilen noch keinerlei Einführungspläne der Bank für die neuen Noten. Dies wird erst zu einem späteren Zeitpunkt beschlossen werden. Für die Giroeider ist außerdem eine besondere Bedeckung vorgesehen, die ebenfalls ein Drittel in Gold und Devisen vorliegt. Diese Maßnahme ist auf den Wunsch der amerikanischen Experten, die offenbar eine starke Sicherung ihrer zur Verfügung stehenden Gelder wünschten, zurückzuführen.

Von Stadt und Land.

Nos, 16. Juli.

Keine Zeitung ohne Preisauschreiben!

Der Satz soll zunächst nur so gemeint sein, daß fast keine Zeitung mehr erscheint, ohne im Inseratenteil eine oder mehrere Ankündigungen über Preisauschreiben zu haben. Diese neueste Form der Reklame ist in manchen Fällen ohne Zweifel. Vielfach ist es aber auch auf Verlangen von Neugierigen, auftragen abgesehen, denen ein unerschwinglich hoher Gebotbetrag als Vorausgebühr beigefügt ist. Auch der Rückfall — die Abkung liegt zumeist klar auf der Hand — muß seinem Urfasse Geduld belagern. Neuerdings hat sich die Preisauschreibensmanie auch der Zeitungsberausgeber selbst bemächtigt und es ist schon eine ganze Reihe dieser am Spalter, die ihren Abonnenten die tophehrdresdliche Aufgabe vorgesetzt haben, wie ein Roman wohl enden mag, um dann die intelligenten Ratselrater mit „Preis" zu bedenken. Die Zeitungsberausgeber glauben, mit diesem Reklamemittel neue Abonnenten zu gewinnen. Bis hierher ist noch nichts Besonderes an dieser Reueheit. Wer jetzt kommt es: Die Presse spendet der Zeitungsberausgeber nicht selbst, sondern sie müssen von Geschäftsinhabern „gestiftet" werden. — Wieviel, meckst du was? — Die Anregung zu dieser Art Reklame kommt meist von Reklamentralen, die in Dornburg und anderen nördlichen Städten ihren Sitz haben und ihre Sendboten überallhin ausenden, um den Zeitungsbesitzern die beglückende Idee der Abonnentengewinnung durch Preisauschreiben beizubringen. Auch bei uns waren diese Sendboten und wie hörten sie an. Wir waren auch voller Rührung für das Interesse an unserem Vorteil und waren ganz aufgelegt, als wir vernahmen, daß diese Sendboten sogar das Ein sammeln, besser gesagt das Erbeten, der Preise bei den Geschäftsinhabern übernehmen wollten. Zugleich aber wurden wir fröhlich und indem wir nach den Kosten dieser edlen Bemühungen fragten, näherten wir uns des Pubels Kern. Rühmlich von Wert der eingebrachten Preise verlangten die Wohltäter zunächst 20 Prozent für ihre Zentrale und dann noch 15 Prozent für sich selbst vom Zeitungsbesitzer ausgezahlt. Wir entließen darauf die ideenvollen Leute, nachdem wir erkannt hatten, daß sie mit ihrem Glau leblich sich selbst beglücken wollten. Die Drohung, daß andere Zeitungen die Idee aufnehmen würden, irritierte uns nicht. Heute sehen wir, daß eine Waidauer Zeitung mit dieser Reueheit haufieren geht und auch unsere Gegend mit dem Verlangen der Vorteile für die Geschäftswelt befreut. Wie wir hören, sind einige Geschäftsteile von dem Gedanken durchdrungen worden, daß es doch nützlich sei, dem Waidauer Zeitungsberausgeber einen Gegenstand aus ihrem Laden zu spenden, damit ihn dieser an irgend einen Ratselrater verschicken und der Akquisitor dieser Geschenke keine Provision von ihm empfangen kann. Der Geschäftsinhaber glaubt sich hinreichend entschädigt, wenn er in der redaktionellen Behandlung des großen Preisauschreibensproblems immer und immer wieder „als Stifter eines Preises" genannt wird. Würde das geschickte Preisauschreibensverfahren nicht seines mysteriösen Charakters entbehren, wenn der jeweilige Zeitungsberausgeber für das Geld, das er den fremden Sendlingen als Provision zahlt, die Preise in den Geschäften käuflich ersticht? Wir meinen doch.

Bezirksrat. Der neugewählte Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, bestehend aus 35 Abgeordneten, tagte am 9. Juli zum ersten Male. Wegen der wichtigen Tagesordnung waren die Abgeordneten vollständig erschienen. Auch der neuernannte Kreisoberhauptmann Dr. Font nahm an der Versammlung teil. Neben den beiden Vorsitzenden galt es u. a. zu wählen die Mitglieder des Bezirksausschusses und einen Vertreter für den Kreisauschuß. Die Wahlen nahmen einen glatten Verlauf. Als Vorsitzender wurde gewählt durch Herrn Stadtrat Hellig in Schwarzenberg und als Stellv. Vorsitzender Lehrer Schilling in Schneeberg. Die Mitglieder des Bezirksausschusses wurden im Verhältniswahlverfahren gewählt. Der Bezirksausschuß setzt sich nunmehr zusammen aus 5 Bürgerlichen, 3 Sozialdemokraten und 2 Kommunisten. In den Kreisauschuß wurde Bürgermeister Heise-Elbenstod gewählt. Als Abgeordnete zur Wirtscherversammlung des Verbandes der Bezirksverbände wurden gewählt Gemeindevorsteher Teubner-Vernsdorf und Bürgermeister Dr. Kleeberg-Schneeberg. Mit der Aufstellung einer Geschäftsordnung für den Bezirksrat wurde eine obliegende Kommissionsauftrag beauftragt. — Angenommen wurde einstimmig

Das Chamäleon.

Von E. von Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer. (84. Fortsetzung.)

„Sehr richtig," sagte er. „Und nun gehen wir weiter. Während dieser Verhandlungen wurde sich der aerlebene Spekulant über die mißliche Lage, in der sich die Fabrik befindet, klar. Er untersuchte die Sache näher unternahm einige geheimnisvolle Reisen als Geologe hier in der Gegend, und nachdem er sich ein volles Uebersehen über die ganze Sachlage verschafft hatte suchte er die Anwaltsfirma Gunder und Macken auf. Er selbst hatte kein Geld; aber diese Firma sollte ihn das nötige Betriebskapital geben und sollte zum bestimmten Zeitpunkt als Käufer auftreten, und mit dieser Firma als Rückhalt hing er sein Geschäft an."

„Lieben Freunde, zu Anfang hielten die sonderbaren Prelanisse in dem alten Herrenhause eine Mischung von Familientragödie und Spitzgeschichten zu sein. Auch ich ließ im ersten Augenblick von dem Wertwirdigen, das sich um mich her begab, täuschen, besonders durch eine ganz neue und Aufmerksamkeit erregende Sache, die sich mit dieser Angelegenheit vermischt. Hier wühlte der Detektiv verstreut und schaute auf an die die Augen niederschlug. „Über von dem Augenblick an, wo ich mir klar darüber wurde, daß es sich nicht um eine Familientragödie, sondern um ein Geschäftsdrama handelt, einfach um einen Geschäftskrieg, sah ich auch ein, daß ich nicht nur mit Deuten hier in der Gegend, sondern auch mit solchen in Christiani rechnen müsse. Von dem Augenblick her schreibt sie meine Freigang für das Telegrogramm, und es währte auch nicht lange, da ließ ich auf die Telegrogrammanstalt meines Freundes Gunder und Macken. Diese Unterhaltungen! Wartet. Und es waren wirklich nobis Befehle."

„Wie sie geplant hatten. Leider hat sich das Gebaren solcher Geschäftsadvokaten in den letzten Jahren so entwickelt, daß eine neue Art von Drama, das Geschäfts-drama, entstanden ist, eingeblasen von dem Geschäftseifer in Amerika. Wenn ein solches Drama gespielt wird, ann sehr leicht auch ein Menschenleben auf dem Spiel stehen."

„Und einem solchen Geschäftsdrama befand ich mich ähnlich gegenüber. Liebe Freunde, in diesen Tagen stand sogar das Leben des Generals in Gefahr."

Einundvierzigstes Kapitel.

Der Namenlose.

„Jetzt aber können Sie völlig beruhigt sein, anzuzes Bräulein," beeilte sich Frau hinzuzufügen, als er dieses erschrockene Gesicht sah. „Jetzt ist der General in Sicherheit."

„Und nun kommen wir also zu dem Angriffspunkt des Spekulanten Braasätter," fuhr der Detektiv fort. Der war sehr schlau gemacht. Er mußte, daß der General das Gut nicht verkaufen wollte, seinen Jollbreit davon, und jedenfalls nicht an Ingenieur Stener, und er mußte auch, daß Stener das Land zur Erweiterung der Fabrik nötig hatte. Er verschaffte sich auch die Nachricht, daß der General mit seiner Nichte nach dreißigjähriger Abwesenheit zurückkehren beabsichtigte, und da nahm er den Blick auf dem Gute als Verwalter an; das wurde ihm nicht schwer, weil er diese Arbeit von Jugend an kannte. Aber Braasätter hatte durch seine gemeinsamen Quellen auch erfahren, daß der Bruder des Generals der auf ja traurige Weise gestorben ist, dem General ein Verbrechen adgenommen hatte, er werde das Gut wieder herzustellen noch verkaufen noch irgend jemand übertragen, bis in einigen Jahren eine deutliche Rundgebung des Toten erfolgt sei. Der General dachte dabei an die Möglichkeit, sein unglücklicher Bruder würde ein Dokument hinterlassen haben, das ihm in

einigen Jahren in die Hände kommen werde, aber Braasätter wagte das dreiste Spiel, den General zu narren. Er hat das Gespenst auf dem Gute gespielt; er war es der das unheimliche Gespenst durch den Namen heraus unter erschaffen ließ er hat den Revolver des Generals geladen und hat auch den Haken durchgebohrt, an dem das Bild des Verstorbenen hing. Mit all dem suchte er zu erreichen: erstens, daß dem General das Gut selbst werde und er sich trotz allem willig zeige, es zu verkaufen. Weiter sollte er sich mit der Zeit einbilden, dies sei die erwartete Rundgebung des Verstorbenen. Und dann, wenn die Sache reif und die Familie durch Aufregung und Schreden müde geworden war, sollte seine Anwaltsfirma als Käufer auftreten für irgendeinen vorgeschobenen Gutbesitzer, und wenn dann der Handel geschlossen war, hatte der Mann die Absicht, zu Ingenieur Stener zu gehen und zu sagen: Ja, mein Herr, jetzt ist das Gut zu haben, aber nun stellen wir die Bedingungen. Das war ein sehr hübscher Plan, und wenn man den Widerstand des Generals gegen Sie, Herr Ingenieur, bedenkt, hatte er alle Aussicht, zu gelingen."

„Vielleicht wäre ich mir schon früher über die ganze Sache klar geworden, ohne den Umstand, daß ein neues Gespenst, oder richtiger gesagt, zwei auf dem Gute auftraten."

Der nächste Abschnitt frag wieder befragt.

„Das eine Gespenst waren Sie, Herr Ingenieur," sagte er. „Sie kamen her, um in aller Heimlichkeit mit Ihrer Braut zusammenzutreffen; und das andere Gespenst waren Sie, anzuzes Bräulein, die Sie sich zu dem Steildiebstahl begeben. Es war nicht zu vermeiden, daß sich die Rundgebungen dieser drei Gespenster ineinandermischten, so daß es ausfiel, als wäre nur ein einziges Gespenst um den Weg."

Und darin bestand die Verwickelung." (Schluß folgt.)